

# Lotsen-Projekt geht offiziell an den Start

Von unserem Redaktionsmitglied REGINA BOJAK

**Gütersloh (gl).** Die Arbeit von Schlaganfall-Lotsen in Ostwestfalen-Lippe hat sich in den vergangenen Jahren etabliert. Anke Siebdrat ist die Erste gewesen, die ab Juli 2012 als Lotsin Patienten im Gütersloher St.-Elisabeth-Hospital nach einem Schlaganfall im Alltag unterstützte und begleitete. Am Donnerstag startete das Projekt Stroke OWL der Stiftung Deutsche Schlaganfall Hilfe.

Es zielt darauf ab, die Versorgung und Rehabilitation von Schlaganfall-Patienten deutlich zu verbessern. Entsprechend ausgebildete Fachkräfte werden dazu eingesetzt. Bei der vierten Lotsen-Tagung der Schlaganfall Hilfe in den Räumen der Bertelsmann Stiftung erhielt das Projekt kompetente Unterstützung. Ingrid Fischbach, Parlamentarische Staatssekretärin und Patientenbeauftragte der Bundesregierung, betonte in ihrer Ansprache, wie wichtig die Projektarbeit der Schlaganfall Hilfe sei. „Der Gesundheitsminister Hermann Gröhe und ich wollen die Bedeutung der Lotsenfunktion im Gesundheitswesen würdigen“, sagte Fischbach vor rund 140 Teilnehmern der Tagung. Der Innovationsfonds des Bunds unterstützt das Projekt Stroke OWL mit sieben Millionen Euro. „Wir hoffen, dass Ihr Leuchtturmprojekt auch

in andere Bereiche ausstrahlt.“

Fischbach betonte, dass die Langzeitbetreuung von chronisch kranken Menschen in den kommenden Jahren immer häufiger nachgefragt werde. Beim Thema Schlaganfall sei es wichtig, die Menschen über Präventionsmaßnahmen zu informieren. Nach einem Schlag müsse ein System zur Verfügung stehen, das den Betroffenen und den Familien unterstützend zur Seite stehe. Die Schlaganfall-Lotsen könnten diese Hilfestellung leisten. „Der Patient muss im Mittelpunkt stehen“, betonte Fischbach, „nicht die Krankenkassen oder die Leistungserbringer“. Um das zu erreichen, müssten auch bestehende Strukturen verändert werden können. Die Leistungen der Schlaganfall-Lotsen müssten zur Regelversorgung gehören und so gesichert finanziert werden können.

Dr. Brigitte Mohn als Kuratorin und Vorsitzende der Stiftung Deutsche Schlaganfall Hilfe hatte zuvor ebenfalls darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, die medizinische Versorgung älterer Menschen stärker in den Blick zu nehmen. „Bisher haben wir uns beim Thema Familienfreundlichkeit eher auf die Kinder konzentriert“, sagte Brigitte Mohn. Die Lotsenarbeit müsse ins Gesundheitssystem aufgenommen und zuverlässig finanziert werden. „Die Lotsen können nicht im Ehrenamt verankert werden.“



**Warben bei der Tagung für das Projekt Stroke OWL:** (v. l.) Dr. Michael Brinkmeier (Vorstandsvorsitzender der Schlaganfall Hilfe), Staatssekretärin Ingrid Fischbach (Patientenbeauftragte der Bundesregierung) und Dr. Brigitte Mohn (Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung Deutsche Schlaganfall Hilfe).

## Hintergrund

Das Projekt Stroke OWL wird von der Stiftung Deutsche Schlaganfall Hilfe geleitet und läuft bis zum 30. September 2020. Es wird mit 7,1 Millionen Euro aus dem Innovationsfonds des Bunds gefördert.

Partner der Schlaganfall Hilfe sind unterschiedliche Krankenkassen, die kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Ärzte-

netze in OWL, Akutkliniken mit einer zertifizierten Stroke Unit und voraussichtlich alle neurologischen Rehabilitationskliniken in OWL sowie das Offis Institut für Informatik, Oldenburg.

Die Universität Bielefeld ist ebenfalls Partner. Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften wertet die Gesundheitsdaten der Patienten aus und vergleicht sie

mit den Daten von Schlaganfall-Betroffenen aus anderen Regionen.

14 hauptamtliche Schlaganfall-Lotsen sollen jeweils 70 bis 80 Patienten betreuen. Bisher gibt es fünf Lotsen in OWL. Neun Mitarbeiter sollen im Projektmanagement eingesetzt werden, zwei als wissenschaftliche Mitarbeiter für die Evaluation.